

Im März 2020 habe ich hier in der UEK-Aurich eine Famulatur in der Gynäkologie und Geburtshilfe absolviert. Als Langeoogerin war für mich klar, dass ich meine Famulaturen nutzen möchte, um fachlich viel zu lernen und gleichzeitig die Kliniken meiner Heimatregion näher kennenlernen zu dürfen. Besonders gereizt hat mich dabei der Arbeitsbereich des Beckenbodenzentrums. Leider kam dabei das Corona-Virus in die Quere und alle elektiven Eingriffe mussten abgesagt werden. Dennoch war es eine wahnsinnig spannende Zeit in der Gynäkologie und Geburtshilfe. Ich habe sehr viel gesehen, viel gelernt und war Teil eines wunderbaren Teams.

Die Assistenzärzte haben mich von Anfang an mit offenen Armen empfangen und alle meine Fragen beantwortet. Und das waren zu Beginn wirklich viele, da ich den Fachbereich der Frauenheilkunde vor der Famulatur im Studium noch nicht behandelt habe. Im Nachhinein kann ich sagen, dass das absolut kein Problem war. Ich habe allein in der ersten Woche durch die Assistenzärzte (und deren Fachbücher in der Pause) mehr gelernt als in 4 Wochen Vorlesung.

Sowohl die Assistenzärzte als auch die Oberärzte und der Chefarzt Dr. Reinhold: Sie alle sorgten stets dafür, dass ich möglichst viel sehen und lernen konnte. Dank des Telefons, das ich bereits am ersten Tag erhielt, konnte ich jederzeit angerufen werden, wenn irgendwo etwas Sehenswertes passierte. Ebenso wurde ich aber auch angerufen, wenn ich helfen konnte. So wurde dafür gesorgt, dass es nie langweilig wurde.

Die meiste Zeit war ich mit den Assistenzärzten unterwegs. Sie brachten mir die gängigen Untersuchungsmethoden bei, zeigten mir, wie man das Ungeborene in der Ultraschalldiagnostik ausmisst (Fetometrie) und Nieren und Uterus bei den Wöchnerinnen schallt, und worauf man bei den Abschlussuntersuchungen achten muss. So durfte ich relativ schnell Ultraschalluntersuchungen, Abschlussuntersuchungen und Aufklärungsgespräche für anstehende Operationen in Begleitung eines Assistenzarztes selbst durchführen

Die Feinheiten der sonographischen Diagnostik zeigte mir dann der leitende Arzt der Geburtshilfe, Dr. Möller, an einigen Tagen, die ich in seiner Schwangerenambulanz verbringen durfte. Vom Ersttrimester-Screening über die fetale Echokardiografie bis zur Feindiagnostik habe ich mir in der Zeit ein breites Wissen aneignen können.

Einen großen Teil der Famulatur durfte ich im OP verbringen. Dort war ich allerdings nicht „nur“ Hakenhalter, wie es in manchen Häusern der Fall ist, sondern wurde aktiv mit eingebunden, durfte assistieren, Tumore tasten, nähen und viel über die technischen Herausforderungen und operativen Techniken der Gynäkologie erfahren.

Ich habe mich sehr gefreut, dass ich in meiner Zeit hier durch die verschiedenen Bereiche der Gynäkologie und Geburtshilfe rotieren konnte. Ich habe die Arbeit auf der gynäkologischen Station und der Wöchnerinnenstation, im Kreissaal und in den verschiedenen Ambulanzen, im OP und im Ambulatorium kennenlernen dürfen. Dabei hatte ich sogar das große Glück bei 3 Spontangeburt dabei zu sein.

Während meiner gesamten Zeit war durch die UEK für Unterbringung und Verpflegung gesorgt. Das Wohnheim befindet sich direkt auf dem Gelände der Klinik, so dass man es morgens nicht weit zur Arbeit hat. Dass es kein Internet im Wohnheimzimmer gab störte mich bereits nach wenigen Tagen nicht mehr, denn so konnte ich abends ohne Ablenkung das am Tage gelernte im Lehrbuch oder bei Amboss nachschlagen. Vielleicht ein schlauer Trick der Klinikleitung; man weiß es nicht. Das Essen entsprach den Erwartungen, die man an das normale Essen in einer Kantine stellt. Auch die Arbeitskleidung wurde gestellt.

Alles in allem war es eine wunderbare Zeit, in der ich tolle Leute habe kennenlernen dürfen und vermutlich mehr gelernt habe als in zwei Semestern Studium. Auch wenn es sich bei der UEK nicht um eine große Uniklinik handelt, habe ich hier als FamulantIn erstaunlich viele seltene und spannende Erkrankungen sehen können.

Ich kann eine Famulatur in der Ubbo-Emmius-Klinik in Aurich wirklich jedem empfehlen, denn man darf sehr viel selbst machen und sieht ein breites Spektrum an Erkrankungen. Dabei kann man die Patienten von der Diagnostik bis in den OP begleiten. Im Team wird man direkt herzlich aufgenommen und von Anfang an in den täglichen Ablauf mit eingebunden.

Es war für mich sowohl persönlich als auch fachlich eine wunderbare einzigartige und lehrreiche Zeit, für die ich mich bei allen noch einmal herzlich bedanken möchte.